

Anlegern droht Totalverlust

Vom Finanzskandal um Infinus-Gruppe sind auch Menschen in OWL betroffen

VON ANDREA FRÜHAUF

Bielefeld/Dresden. Der Skandal um die Dresdner Infinus-Finanzgruppe, gegen die die Staatsanwaltschaft wegen Betrugs ermittelt, trifft auch Anleger in Ostwestfalen-Lippe. Laut Staatsanwaltschaft geht es um 400 Millionen Euro von bundesweit 25.000 Anlegern. Sie bangen um ihr Geld.

Den Beschuldigten wirft die Staatsanwaltschaft vor, bei der Ausgabe von Wertpapieren unrichtige Angaben zur Vermögens- und Ertragslage der Emittenten gemacht zu haben. Ermittelt wird gegen zehn Mitarbeiter der Infinus-Gruppe. Fünf Hauptverdächtige sitzen in Untersuchungshaft, darunter der persönlich haftende Gesellschafter des Mutterkonzerns Future Business KGaA (Fubus), Jörg Biehl. Ein sechster ist mittlerweile wieder frei. Biehl gilt als Kopf der Gruppe, wie der Bielefelder Anwalt Christian Bröker sagt.

Die Kanzlei Kraft, Geil und Kollegen vertritt sieben betroffene Anleger aus OWL, darunter eine 40-jährige Bielefelderin. "Sie hat am 4. November, nur einen Tag vor der bundesweiten Razzia bei der Infinus-Gruppe, fast 25.000 Euro überwiesen", schildert Bröker den Fall. Als "konservative Anlegerin" habe sie Wertpapiere von mehreren Unternehmen gekauft. Was sie nicht ahnte: Es handelte sich um ein und dieselbe Unternehmensgruppe. "Hätte ich das gewusst, hätte ich das nicht gemacht", zitiert der Anwalt seine Mandantin.

Bröker: "Die Infinus-Unternehmen haben untereinander Geschäfte gemacht, um Bilanzen zu schönen." Die angelegten Gelder durchliefen das Firmengeflecht, um Anleger auszahlen zu können. 2.500 Finanzmakler waren bundesweit für die Gruppe im Einsatz. Sie verhiessen lukrative Renditen. Die Bielefelderin legte bei drei Unternehmen (Ecoconsort AG, Future Business KGaA, Prosavus AG) 5.400 Euro in Darlehen (6 Prozent), 4.500 Euro in Genussrechten (6,5 Prozent) und 8.000 Euro in Nachrangdarlehen (7 Prozent) an.

6.000 Euro flossen in Orderschuldverschreibungen (6,25 Prozent Zinsen); bei diesen festverzinslichen Unternehmensanleihen gibt es keine Einlagensicherung. Der Anleger haftet voll, ohne Mitspracherechte. Vermittelt hat ihr die Papiere ein Finanzdienstleister in OWL. Bröker: "Die Anlageform war nicht durch die BaFin abgesichert."

Damit gebe es das Risiko des Totalverlusts. Da alle Unternehmen des Firmengeflechts Insolvenz anmeldeten, hat die Staatsanwaltschaft auch das Privatvermögen der sechs inhaftierten Hauptverantwortlichen beschlagnahmt, laut Bröker Reichtümer in Millionenhöhe. Er befürchtet, dass der Insolvenzverwalter auch auf diese Vermögen zurückgreifen könnte. | Meinungsbörse

Dokumenten Information

Copyright © Neue Westfälische 2014

Dokument erstellt am 10.02.2014 um 20:37:02 Uhr

Letzte Änderung am 11.02.2014 um 16:52:30 Uhr

URL: http://www.nw-news.de/owl/regionale_wirtschaft/?em_cnt=10412409&em_loc=587